

Christel Steier holt die Wolken vom Himmel

Die Künstlerin arbeitet in **Bernau** in einem alten Bauernhaus – 2009 Teilnahme an Umweltsymposium in Griechenland

Nicht erst seit ihrer Beteiligung an der Luft-Art in Tiengen (2006) und der Team-Art bei Mutterslehen ist Christel Steier in der Region als Künstlerin bekannt geworden. Denn seit Jahren nimmt sie hier, in der Schweiz und in Frankreich regelmäßig an Ausstellungen teil. Sie ist diesmal unser Ziel im Rahmen der Serie „Atelierbesuche“. Christel Steier (50), gebürtige Schwäbin aus Genkingen, wohnt in Bernau und hat dort auch ihr Atelier in einem alten, mit Schindeln getäfelten Bauernhaus. Doch das Äußere des Hauses trägt: Das Atelier selbst ist hell, geräumig und gefüllt mit farbintensiven, abstrakten Bildern, mit reduzierten Steinskulpturen und verblüffend modernen Objekten.

Gerade ist sie von einer Ausstellungseröffnung in Frankenberg bei Kassel zurückgekommen, an der 74 Künstler aus aller Herren Länder teilgenommen haben. Die Kunstobjekte dort stehen im Freien und sind noch bis zum Monatsende zu besichtigen.



Sie selbst hat sich bei diesem Landart-Projekt mit drei großen Installationen beteiligt: Das erste Objekt besteht aus neun Wolkengebilden, die sie aus Draht geformt, mit Stoff bezogen und dann – in quadratischer Anordnung – so auf Stäben befestigt hat, dass sie sich im Wind frei bewegen können. „Ich habe die Wolken vom Himmel geholt“, meint sie vergnügt. Beim zweiten Objekt („Wogend“) bewegen sich weinrote, federnd aufgespießte Metallstäbe wie wogendes Gras und bei der dritten Installation wird Sand in einem leichten Seidentuch ständig neu vom Wind bewegt, so wie man es

von den ständigen Hauffbewegungen am Meer kennt.

Man kennt wohl Christel Steier vor allem als Malerin. Umso verblüffender wirken darum in ihrem Atelier drei unterschiedlich große Pyramiden und die beiden riesigen formschönen Schalen aus Polyester in glänzendem Autolack. Hat sie ins Wohn-Design übergewechselt? Sie lacht: „Die stammen von einer Ausstellung Ende Juni im Elsass.“ 15 Künstler, darunter auch sie, zeigten hier Skulpturen auf ehemaligen Abraumhalden von Kaliminen, die inzwischen längst begrünt und renaturiert wurden. Dafür schuf sie unter anderem die wunderbare, formgewaltige Riesenschale, in deren Glassockel sie einen Kaliblock einfügte. Diese Schale hat eine fast sakrale Ausstrahlung und trägt den mehrdeutigen Titel „graal“. Im Deutschen hat dieses Wort eine mystische Bedeutung, während es im Altfranzösischen schlicht mit Schale übersetzt wird.

Schon das fällt bei diesem Atelierbe-

such auf: Christel Steier arbeitet mit unterschiedlichsten Materialien und schreckt auch vor Unbekanntem nicht zurück: „Glücklicherweise helfen mir immer wieder Betriebe in Bernau, wenn ich Neues ausprobieren. Und dann experimentiere ich eben.“ Und sie ergänzt: „Ich habe auch früher in meiner Freizeit immer schon gezeichnet und gemalt, zunächst natürlich ganz gegenständlich. Aber inzwischen habe ich meinen eigenen Stil entwickelt, und der ist vor allem abstrakt und an kein Material gebunden!“ Das sagt sie fast trotzig. Denn ihr Brotberuf war zunächst Krankenschwester („Ich sollte etwas Anständiges lernen, meinte mein Vater“) und sie hat drei Kinder großgezogen. Doch vorher hatte sie intensiv in einem großen Steinmetzbetrieb die unterschiedlichsten Materialien kennen („Da habe ich auch den Umgang mit dem Presslufthammer gelernt!“) und Studienkurse für Malerei belegt. 1992 kam sie durch den Beruf ihres Mannes in den Südschwarz-



Die Künstlerin Christel Steier in ihrem Bernauer Atelier. BILD: TILLESSEN

wald und lebt seit 1996 in Bernau. Längst arbeitet sie vollberuflich als Künstlerin, ist Mitglied im BBK (Berufsverband Bildender Künstler) und in der Gesellschaft der Freunde junger Künstler. Lebhaft berichtet sie von neuen Ideen und hat auch für 2009 schon feste Pläne: In Griechenland wird sie an einem Umwelt-Symposium teilnehmen und im Kunstforum Neustadt an einer Ausstellung.

ROSEMARIE TILLESSEN

